

# Börsebius: Deutsche Börse

So kann's kommen. Maßlose Enttäuschung bis Entsetzen macht sich bei all denen breit, die den Einflüsterungen ihres Anlageberaters vertrauten. „Wer sein Geld komplett in deutsche Standardaktien wie Siemens, Daimler, Deutsche Bank oder BASF investiert, dem kann kaum was passieren“, lautete in den letzten Wochen und Monaten das Credo der frohen Börsenbotschafter.

Doch das ist längst widerlegt. Mittlerweile, so ist in Branchenkreisen zu hören, haben viele Depots böse Federn lassen müssen; manche sollen in der Summe um zehn Prozent und mehr gefallen sein. Wohl dem, der die letzten Monate vorsichtiger agierte und hohe Anteile von Kasse, Termingeldern oder Rentenwerten fuhr.

Jetzt, wo der deutsche Aktienindex DAX sauber die Marke von 1600 Punkten nach unten genommen hat, flüstern einem die Profis immer noch und erst recht ein, daß nunmehr günstige Kaufgelegenheiten in den großen deutschen Werten gekommen seien.

Und dann höre ich immer wieder solche unsäglichen Expertisen wie „Bei 1600 hat sich ein Boden gebildet“ oder „bei 1580 ist eine starke Wi-

derstandslinie“. Was für ein Quatsch.

## DAX 1200?

Nach wie vor bin ich der Meinung, daß die deutsche Börse das Schlimmste noch vor sich hat. Zugegeben, es ist schon etwas provokant, eine Zielmarke von 1200 Punkten zu setzen. Ob es so weit kommen kann, weiß ich natürlich auch nicht, aber ich will wenigstens den Versuch einer Begründung wagen. Da ist zunächst einmal die nicht wездiskutierende Tatsache, daß die deutsche Konjunktur wegbriecht. Damit sind die kaum ein Jahr alten euphorischen Gewinnprognosen ad absurdum geführt und die Frage virulent, ob man nicht hätte früher sehen können, was jetzt den wirtschaftlichen Magen verdirbt.

Was mich besonders mißtrauisch macht: Ich persönlich habe in den letzten 10 Jahren nicht erlebt, daß eine Bank von Rang Gewinnschätzungen für deutsche Industrieunternehmen und Versicherungen öffentlich massiv zurückgenommen hat. Diese Ungeheuerlichkeit hat sich das Research-Team einer deutschen Großbank erlaubt.

Ungeheuerlich deswegen, weil negativere Einschätzun-

gen der Lage bislang eher verschämt im kleinen Kreise geäußert wurden. Also, ich behaupte mal rundheraus folgendes: Wenn eine renommierte Adresse mit so schlechten Nachrichten an die Öffentlichkeit geht, kann sie später – wenn das Börsenkind in den Brunnen gefallen ist – immer schön die Schuld von sich weisen.

Ich kann auch nicht nachvollziehen, warum die deutsche Börse nicht ebenso den Leidensweg fast aller europäischen Wertpapiermärkte gehen soll. Nur haben diese Plätze ihr Waterloo teilweise schon hinter sich. Ich kann ebenso wenig nachvollziehen, warum eine deutsche Rezession – so sie kommt – wesentlich kürzer sein sollte als beispielsweise die britische. Auf der Insel dauert die Konjunkturlaute schon Jahre, mit den entsprechenden sehr herben Kursverlusten versteht sich. Aber während die Briten schon langsam aus dem Tal rauswachsen, geraten wir erst an den Anfang des wirtschaftlichen Abschwunges.

Wenn es stimmt, daß die europäischen Volkswirtschaften so verflochten sind, wie immer argumentiert wird, dann steht der deutschen Konjunktur nichts Gutes ins Haus.

## Börsebius

versicherte hinzu, so daß per Ultimo 1991 der Versicherungsbestand der DKV 4,35 Millionen Tarifversicherte erreichte. 1,18 Millionen Versicherte waren gegen eine Einmalzahlung versichert.

Auch dieses Jahr klagt die DKV-Unternehmensleitung über die expansive Entwicklung bei den Erstattungsleistungen. So stiegen die gezahlten Leistungserstattungen in 1991 bestandsbereinigt um 7,0 Prozent (unabgegrenzt und nicht bestandsbereinigt um 10,2 Prozent). Die Ausgaben für stationäre Krankenhauspflege wuchsen *netto* um 13,3 Prozent, für Heil- und Hilfs-

mittel *netto* um 11,4 Prozent, für Zahnbehandlung und -ersatz um *netto* 6,4 Prozent, für ambulante Arztkosten *netto* um 9,7 Prozent, Arzneien und Verbandmittel um *netto* 9,6 Prozent.

Vom Überschuß in Höhe von 326,4 Millionen DM (Vorjahr: 314,1 Millionen DM) wurden 284 Millionen DM in die Rückstellungen für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattungen zugeführt. Darin sind erstmals 55 Millionen DM an Rückstellungen für Beitragsermäßigungen im Alter enthalten. HC

## Förderung der Bio-/Gentechnologie

KÖLN. Die „Gemeinschaftsinitiative zur Förderung der Bio-/Gentechnologie in der Kölner Region“ hat vor kurzem das Programm einer Tagung vorgelegt, auf der sich Fachleute Anfang Dezember mit den Chancen und Perspektiven der Bio-/Gentechnologie in und um Köln befassen werden. Der Initiative gehören Vertreter von Forschung, Wirtschaft, Gewerkschaften, Industrie- und Handelskammer Köln sowie der Stadt Köln an.

Wolfgang Klapdor, Leiter des Kölner Amtes für Stadtentwicklungsplanung, betonte, daß die Region über ein „herausragendes Entwicklungspotential“ in Forschung und Industrie (Stichwort: „Chemiegürtel“) verfüge. Die Spitzenstellung sei aber gefährdet, da beispielsweise für gentechnische Projekte der Sicherheitsstufe 1 (ohne Risiko) ein „hoher bürokratischer Aufwand“ erforderlich sei. Auch ließen sich die Ressourcen nur nutzen, wenn dieser Technologiebereich mehr Akzeptanz finde. Dr. Peter Stadler, Bayer AG, Leverkusen, begrüßte das Engagement der Stadt Köln: Ihm sei nicht bekannt, daß eine andere Großstadt derartiges mache. Wichtig sei ihm, Bio-/Gentechnologie als die Wissenschaften der Zukunft in Deutschland zu halten. th

## DKV: Expansion in Ostdeutschland

Wiederum ein sehr zufriedenstellendes Geschäftsergebnis meldet die Deutsche Krankenversicherung AG (DKV), Köln/Berlin, für das Geschäftsjahr 1991. Gegenüber 1990 erhöhte sich das Volumen der Beitragseinnahmen um 7,5 Prozent auf insgesamt 3,52 Milliarden DM. Die Gesamtleistungen der DKV zugunsten der Versicherten beliefen sich im Jahr 1991 auf 3,3 Milliarden DM (1990: 3,09 Milliarden DM); dies entspricht 95,5 Prozent der Beitragseinnahmen.

Die Prämienmehreinnahmen resultierten zu etwa 50 Prozent aus dem sehr gut angelaufenen Neugeschäft in den fünf neuen Bundesländern und zu 50 Prozent aus Prämienhöhungen im Jahr 1991. Nach Angaben des Vorstandsvorsitzenden der DKV, Diplom-Mathematiker Hans Georg Timmer, sind im Osten 75 000 Versicherte der DKV beigetreten. Die Beitragseinnahmen beliefen sich dort auf rund 100 Millionen DM. Die DKV gewann im vergangenen Jahr insgesamt 160 000 Tarif-